

Mit ihren treuen Diensten
haben schon viele Schulpferde
so manches Mädchenherz im
Sturm erobert.

Was den Schulpferden zu verdanken ist

Im Scheinwerferlicht stehen Schulpferde selten. Und dennoch gehört ihnen ein Denkmal gesetzt. Unersetzlich sind ihre Dienste für die ganze Pferdebranche, weil der Einstieg in den Pferdesport über ihre Rücken und Mäuler läuft.

text **Cornelia Heimgartner, Thomas Frei**
fotos **Helen Marti, Katja Stuppia,**
Cornelia Heimgartner

Stolze 23 Jahre alt ist der charman- te dunkelbraune Wallach Leando CH, der seit zwölf Jahren in der Reitschule des Nationalen Pferdezent- rums (NPZ) Bern treue Dienste leistet und schon so manches Mädchenherz im Sturm erobert und Vertrauen zu den Pferden geschaffen hat. Das zählt viel, denn als die kleine Gruppe junger Reiterinnen nach dem Unterricht aus der Reithalle kommt, grollt der Donner – ein Gewitter zieht auf. Doch die zierliche Amazone auf dem Rücken von Leando CH braucht sich nicht zu

fürchten: Mit ruhigen, zielstrebigem Schritten geht der rüstige Senior zur Schwemme, wo sich die Schulpferde nach der Anstrengung im bauchtiefen Wasser abkühlen können.

Dass der sportliche Schweizer Wal- lach einmal ein beliebtes und verläss- liches Schulpferd werden würde, hät- te niemand gedacht, als er 1993 als munteres Fohlen und Zukunftshoff- nung für den Springsport zur Welt kam. Als Jungpferd fasste Leando CH schnell Fuss im Sport und bestritt mit seinem Reiter Simon Lepori, der ihn

*Keine Sorgen machen muss sich
Leando CH um seinen Rubestand.
Wenn der Tag gekommen ist,
darfer sich seinen Kumpel auf der
Altersweide anschliessen.*

Elf Pferde für 100 Schüler

Die Reitschule des Nationalen Pferdezentrums (NPZ) in Bern besuchen wöchentlich bis zu 100 Kinder und Erwachsene, um das Reiten zu erlernen. Elf Reitschulpferde stehen den motivierten Reitschülern, von denen die ältesten bereits über 60 Jahre alt sind, zur Verfügung. Unter der Leitung von Fränzi Malandra werden dabei unvergessliche Erlebnisse gesammelt und der Grundstein für eine solide Reitausbildung gelegt.

selbst angeritten und mit ihm die Bereiterprüfung abgelegt hatte, Spring- und Dressurturniere sowie kombinierte Prüfungen. Mit seinem Kampfgeist und Siegeswillen hätte er es wohl weit gebracht, wenn nicht eine Verletzung seiner Sportkarriere ein Ende gesetzt hätte.

So führte ihn sein Weg in die Reitschule des NPZ, wo er von Anfängern und fortgeschrittenen Reitern gleichermaßen geschätzt wird. Unzählige Reitschüler hat er durch Brevetprüfungen und Silbertests getragen, denn

noch heute weiss der schlaue Perfektionist, wann es ernst gilt, und zeigt sich dann von seiner besten Seite.

Neben der Reitschule ist Leando CH auch in der Kavallerie Bereitermusik Bern im Einsatz und durfte letztes Jahr mit seinen Musikanten sogar am Schwingfest dabei sein. Leando CH hat nicht nur Nerven aus Stahl, sondern

>>

23-jährig, seit zwölf Jahren Schulpferd im NPZ und kein bisschen müde, bei Jung und Alt die Freude am Reitsport zu vermitteln.



Ponys – das Beste für Kinder

Reitschulen mit Ponys haben vor 20 Jahren praktisch komplett gefehlt!», blickt Urs Schneider vom Ponyhof Bätterkinden zurück. Doch heute ist nicht nur dem Vorstandsmitglied von Swiss Horse Professionals klar, dass für Jugendliche der Einstieg in den Pferdesport am besten neben und auf Ponys abläuft. Was klein mit zwei, drei Ponys begonnen hatte, feierte dieser Tage als Ponyhof Bätterkinden mit 30 Ponys und zehn Pferden das 20-jährige Bestehen.

Wer mit seiner Ponyreitschule Erfolg haben will, muss gute und vielseitige Dienstleistungen anbieten (oben).

Für den Einstieg in den Reitsport gibt es nichts Besseres (unten): Ponys haben sich in den letzten Jahren ihren festen Platz erobert.



Fotos: zög

Von den rund 250 Reitschülerinnen und -schülern kommen um die 40 zweimal wöchentlich auf den Hof, zehn sogar fast täglich. «Schön ist es, nach 20 Jahren auf Concoursplätzen zu sehen, wie viel ehemalige Reitschüler nun mit ihren eigenen Pferden an Prüfungen teilnehmen», sagt Schneider. Die ideelle Befriedigung nach getaner Arbeit ist jedoch nur ein Teil bei Reitschulen, die letztlich auch von Jahresabschlüssen mit schwarzen Zahlen leben. Es gehe gerade so, kommentiert Schneider die Wirtschaftlichkeit, der Betrieb müsse dazu gut organisiert und ausgelastet sein. «Hauptsache, du machst etwas, bietest eine gute Dienstleistung an, bist professionell, freundlich und zuverlässig», nennt er erfolgversprechende Grundsätze. Durchschnittlich haben seine Ponys täglich zwei Reitstunden während sechs Tagen pro Woche. Weniger läuft während der Schulferien, weil die Kinder ausser Haus und fern der Heimat sind. Konkurrenzdruck spüren Ponyreitschulen zudem verstärkt durch Hobbyhaltungen, die Kleinstreitschulen betreiben und den einen und andern Profibetrieb zur Aufgabe gezwungen haben.



Seine Zuverlässigkeit macht Leando auch zum idealen Pferd der Kavallerie Bereitermusik Bern (oben).

Der Wert von Schulpferden ist für die ganze Pferdebranche unbezahlbar: Zwei von drei Reitern kommen über sie zum Reitsport (rechte Seite).

auch ein kluges Köpfchen. So hat er im Rahmen von Kaderschulungen schon die Managementkompetenzen von so manchem Abteilungsleiter auf die Probe gestellt.

Als ob das nicht schon Abwechslung genug wäre, genießt Leando CH am Wochenende entspannte Ausritte durch den Wald. Zudem darf er wie alle seine Pferdefreunde aus der Reitschule im NPZ jeden Tag auf die Weide oder den Paddock. Und wenn er mit einem sattelfesten Reitschüler zwischendurch über die Sandbahn flitzen darf, fühlt er sich gleich 20 Jahre jünger und vollführt gerne den einen oder anderen Freudensprung.



Am schönsten aber ist, dass sich Lando CH keine Sorgen machen muss um seinen Ruhestand. Wenn der Tag gekommen ist, an dem er seinen Dienst im NPZ quittiert, darf er sich seinen Kumpel auf der Altersweide anschliessen. Eine tolle Perspektive, die dank der grosszügigen Spenden und des unermüdlischen Einsatzes von Reitschülern und Freunden der Reitschule des NPZ möglich wird.

Nicht weniger wichtig als feine Schulpferde sind Reitschulen, um den Zugang zum Pferd überhaupt aufbauen zu können. Nur wer in den Pferdesport hineingeboren wird (etwa 40%), hat es einfach, sich in den Sattel oder auf den Kutschbock zu setzen. Muss man ohne dieses Privileg auskommen, ist es bedeutend schwieriger, sich seinen Freizeitwunsch Pferde erfüllen zu können. Reitschulen mit stundenweise zur Verfügung stehenden Schulpferden bilden den wichtigsten Zugangsweg zum Pferdesport, streicht

Die besten Pferde sind gerade gut genug als Schulpferde

Nur die besten Pferde sind gerade gut genug, Schulpferde zu sein, rief der verstorbene Reitmeister Egon von Neindorff immer wieder in Erinnerung. Er wusste, wovon er sprach: In seinem Reitinstitut in Karlsruhe standen bis zu 70 Pferde, eine ganze Reihe davon ausgebildet bis Stufe Grand Prix. Mit Schulpferden und ihren Ausbildern hat sich in Deutschland kürzlich eine Seminarreihe auseinandergesetzt. Einer der Referenten war Rolf Petruschke, langjähriger Leiter der Reitschule im Landgestüt Dillenburg. Er weiss den Wert von Schulpferden einzuschätzen: «Für mich waren und sind Schulpferde ein ganz, ganz kostbares Gut. Für einen Trainer ist es die grosse Kunst, Schulpferde bei Laune zu halten. Denn sie müssen viele verschiedene Reiter tragen und manchmal auch ertragen und sie absolvieren als Lehrpferde ein ganz anderes Pensum als manches Privatpferd. Dadurch laufen sie schnell Gefahr, sich mental zu verabschieden. In der Verantwortung eines Schulpferde-Ausbilders liegt es daher auch, das Pferd motiviert und mental gesund zu erhalten. Dazu gehört ein ganzes Paket rund um das richtige Handling der Lehrpferde, es geht um Ausgleich, Koppelgang, Korrekturberitt und mehr. Um Schulpferde motiviert zu halten, braucht es erstens vielseitige Arbeit, zweitens artgerechte Haltung und drittens gute Qualität.»

Katharina Wiegand im kürzlich erschienenen Buch «Die deutsche Pferdewirtschaft» heraus. Eindringlich fordert sie: «Die gesamte Branche – vom Pferdezüchter über den Verbandsfunktionär bis hin zum Stall-

bauunternehmer – sollte sich dafür einsetzen, dass ein möglichst flächendeckendes und zeitgemässes Angebot an Reitmöglichkeiten für Einsteiger besteht.» Gut zwei Drittel machten ihre ersten Reiterfahrten auf einem


>>



Die gesamte Branche sollte sich dafür einsetzen, dass ein möglichst flächendeckendes und zeitgemässes Angebot an Reitmöglichkeiten für Einsteiger besteht.

Schulpferd, ist das Resultat einer Befragung in Deutschland.

Wie aber kommt es, dass die Zahl der Reitschulen schweizweit rückläufig ist, wenn für zwei von drei Pferdesportlerinnen und -sportlern der Hippo-Einstieg auf Lehrpferden erfolgte? Müsste bei dieser Nachfrage nicht die Auslastung für eine sichere Rentabilität gegeben sein? Offenbar nicht, florierende Geschäftszweige verschwinden nicht, sondern nehmen normalerweise zu. Ein Grund für den Rückgang liegt zweifellos in der Raumplanung, die professionell geführte Reitschulen auf (zu) teuren Boden in der Gewerbe- oder einer Spezi-

alzone zuweist. In Anbetracht der Tatsache, dass Reitschulen der wichtigste Zugangsweg für neue Pferdesportlerinnen und -sportler sind, wird sich die Branche vermehrt darum kümmern müssen, wie und wo sich ihre Zielgruppe finden und zum Reitsport führen lässt. Nebst den einschränkenden Zonenvorschriften sind weitere Faktoren wie der demografische Wandel in der Bevölkerung oder die Konkurrenz durch andere Freizeitaktivitäten ausschlaggebend. Wo immer aber nach Pferdesportbegeisterten gesucht wird – die Mehrheit von ihnen wird auf Schulpferde angewiesen sein. Ihnen gehört die Zukunft. 

Der Reitlehrer weiss um die Bedeutung seiner Schulpferde und gibt sich auch Mühe, sie bei entsprechend guter Laune zu halten.



Die deutsche Pferdewirtschaft

Betriebswirtschaftliche Aspekte zwischen Hobby und Unternehmung
Münch, Christina / Wiegand, Katharina (Hrsg.), 2016.

384 S., 2 s/w Abb., 47 Tab., 35 Graf.

Print: ISBN 978-3-631-66589-3

br. Softcover, CHF 79.–

E-Book: ISBN 978-3-653-06040-9, CHF 83.25

Worum es geht Der Sammelband führt aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zu den vielfältigen Segmenten der deutschen Pferdewirtschaft praxisrelevant aufbereitet zusammen. Betriebswirtschaftliche Fragestellungen stehen im Blickpunkt von Unternehmen, Dienstleistern oder Pferdebetrieben, die es sich zum Ziel gesetzt haben, unternehmerisch erfolgreich zu sein

Inhalt Das Pferd als Hobby steht wiederum bei mehr als drei Millionen Personen im Mittelpunkt des Interesses. Ob Ausgleich zum Alltag, sportlicher Erfolg oder Naturverbundenheit – zum Pferdesport kommen die Menschen aus unterschiedlichen Motiven. Der Kontrast zwischen wirtschaftlicher Unternehmung und Hobby mag die Begründung für den insgesamt niedrigen Professionalisierungsgrad in der Pferdewirtschaft sein. Dieser Band richtet sich an Verbände, Betriebsleiter von Pferdebetrieben und an Studierende und Hochschulen aus den Bereichen der Pferde- und Agrarwissenschaften sowie dem Sportmanagement.